

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbmönatlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen
Verkehr monatlich 1,50 Mk. : Einzelnummern 10 Pf.
Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Gäberle & Co. Wildbad. : Postkassenkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einchl.
Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auktionsverteilung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigenannahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konfursfällen od. wenn gerichtl.
Verbreitung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gae in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 286

Februar 179

Wildbad, Donnerstag, den 4. Dezember 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Arbeitsdienstpflicht im Freistaat Danzig

Nach dem Krieg, in der Zeit Deutschlands größter Not, tauchte der Gedanke auf, eine allgemeine Arbeitsdienstpflicht einzuführen, um auf diese Weise die Möglichkeit zu haben, lebensnotwendige Reichs- und Staatsbauten, die wegen der schlechten geldlichen Lage sonst nicht ausgeführt werden konnten, billiger herzustellen. Dieser Plan wurde aber von seinen Freunden nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen verfochten, sondern auch deshalb, weil er Erfolg zu bieten schien für die auf Grund des Vertrauens von Versailles aufgehobene allgemeine Wehrpflicht. Ein Arbeitsdienstpflichtgesetz war in Bulgarien in Kraft getreten. Der Erfolg des Arbeitsdienstes in Bulgarien ist aber nicht sonderlich ermutigend gewesen und das Gesetz steht heute nur noch auf dem Papier. Seinen Grundgedanken greift jetzt aber der Senat des Freistaats Danzig auf. Anlaß dazu ist die Gefahr, in der das ganze Freistaatsgebiet ständig bei Hochwasser schwebt, weil Polen die Weichsel vollständig verlutern lassen und dem Strombau nicht die Sorge angedeihen läßt, die unumgänglich ist. Bei den natürlichen Verhältnissen des Weichseloberts wirkt sich ein Hochwasser am verheerendsten im Mündungsgebiet der Weichsel, eben im Freistaat Danzig, aus. Bei dem letzten Frühjahrshochwasser stand der Spiegel der Weichsel 7 Meter über dem Niveau am Danziger Rathaus, und es wäre zu einem unabsehbaren Unglück gekommen, wenn die Wassermassen bei einem Dammbruch sich den Weg in die Niederung und in die Stadt gebahnt hätten. Immerhin sind auch bei diesem Hochwasser an den Deichen Schäden im Betrag von vielen Millionen Gulden entstanden, die aus den laufenden Einnahmen zu beseitigen dem Freistaat unmöglich ist. Nach den Feststellungen der Vortragszeit würden bei Hochwasserjahre 4000 Mann an Hilfskräften benötigt werden. Auch beim diesjährigen Hochwasser der Weichsel sind von Polen sowohl wie von Deutschland in Erkenntnis der Sachlage Massenhilfen in Gestalt von militärischen Abteilungen verwendet worden. Da Danzig nun weder Militär noch geschulte Arbeitermassen in dem Umfang zur Verfügung stellen, muß man sich nach einer anderen Art umsehen. Es muß erreicht werden, daß binnen zwei Stunden nach dem Notalarm ein erster Schub von mindestens 1000 Mann in Kraftwagen auf dem Weg zu den Gefahrenplätzen ist. Der Senat schlägt deshalb vor, entsprechende Mannschaften zur Leistung von Hilfe gesetzlich zu verpflichten. Dies will er erreichen, indem er dem Volkstag ein Arbeitsdienstpflichtgesetz anweist im Entwurf vorlegt, nach welchem jeder männliche Danziger Staatsangehörige von 18 bis 22 Jahren arbeitsdienstpflichtig ist. Die Arbeitsdienstpflicht umfaßt die Notarbeitspflicht und die Lebensdienstpflicht. Jeder männliche Danziger Staatsangehörige, der das 18. Lebensjahr vollendet, soll vom 1. November des betreffenden Jahres an für die Dauer von drei Jahren der Notarbeitspflicht unterworfen sein. Dazu soll gehören, daß jedes Pflichtjahr in demjenigen Jahr, in welchem er das 18. Lebensjahr vollendet, sich einer Arbeitsübung von mindestens zwei Wochen bis zu höchstens zwei Monaten unterzieht. Diese Arbeitsübung soll sich hinsichtlich auf eine Anlernung für Vorkarrieren beschränken oder gemeinnützige Zwecke fördern, ohne den Arbeitsmarkt zu belasten. Während dieser Dienstleistung erhalten die Pflichtigen freie Unterkunft, Verpflegung und Arbeitskleidung nebst Schutzequa. Auf Antrag des Pflichtigen kann die Arbeitsübung auf das 19., nicht aber über das 22. Lebensjahr hinaus verlegt werden. Die dreijährige Verpflichtung zur Notarbeit verleiht sich um die entsprechende Verleumdungsdauer, da die Verpflichtung für die dreijährige Zeit bestehen bleibt. Zur Notarbeit aufgerufen wird nur in Fällen allgemeiner Gefahr, insbesondere bei Hochwassergefahr. Jeder zur Notarbeit Aufgerufene erhält je Tag der Dienstleistung die Vergütung eines unelernten Staatsarbeiters. Von der Arbeitsdienstpflicht befreit sind Danziger im Ausland oder körperlich nachweislich Untaugliche. Die Einberufung zur Arbeitsübung oder Notarbeit erfolgt durch den Senat. Während der Dienstleistung ruht der Anspruch auf Arbeitslohn gegen den Arbeitgeber. Andere Arbeit darf während dieser Zeit nicht ausgeübt werden. Arbeitnehmer dürfen der Notarbeit oder der Arbeitsübung halber von ihrem Brotgelder nicht entlassen werden. Arbeitsdienstpflichtige, die nur lässliche oder vorübergehende Beschäftigung hatten, erhalten nach Ableistung ihrer Pflicht erstmalig eine Arbeitsstelle bevorzugen vom Arbeitsnachweis vermittelt. Während einer Dienstleistung werden Krankenhilfe und Unfallversicherung gewährt. Wer dem Aufruf zur Notarbeit oder zur Arbeitsübung ohne zureichenden Grund nicht Folge leistet, sich ihr entzieht oder sich den Anordnungen widersetzt, wird mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 200 Gulden bestraft.

Der Volkstag wird sich noch mit dem Entwurf zu beschäftigen haben.

Tagespiegel.

Der König von Norwegen wird am 10. Dezember in London erwartet.

Das englische Unterhaus trat am Dienstag zur ersten Sitzung zusammen. Die liberale Fraktion wählte Lloyd George zum Führer im Unterhaus.

Zwei hervorragende Mitglieder der liberalen Partei, Jilston Young und Kapitän Gess, werden künftig mit den konservativen sitzen. Die Zahl der konservativen Stimmen steigt somit auf 416, die der Liberalen sinkt auf 40.

Neue Nachrichten

Der deutsch-englische Handelsvertrag unterzeichnet

Berlin, 3. Dez. Im Auswärtigen Amt in London wurde gestern der deutsch-englische Handelsvertrag vom deutschen Botschafter Sthamer und dem Unterhändler Dr. von Schubert sowie von englischer Seite von Minister Chamberlain und Botschafter D'Abernon unterzeichnet. Der Wortlaut wird beiderseitig am 5. Dezember veröffentlicht. Die Meistbegünstigung bezieht sich auf die Zölle, die See- und Küstenschiffahrt, auf das Niederlassungsrecht fremder Staatsangehöriger, die Anerkennung von Handelsgesellschaften und das Konsulatswesen. — Der Vorteil des Vertrags liegt nach dem Stand der Dinge auf Seiten Englands, das z. B. bezüglich der Handelsgesellschaften und der Fremdenniederlassung weit strengere Gesetze hat als Deutschland. Die Aufhebung der zypriotischen Ausfuhrabgabe hat England abgelehnt mit der Begründung, sie sei Sache der Kriegsschadung, die mit den Handelsbeziehungen nichts zu tun habe. Die Ausfuhrabgabe solle nicht mehr unmittelbar von den deutschen Industriellen oder Händlern, sondern gemäß einer zu treffenden Vereinbarung zwischen der deutschen Reichsregierung und dem Generalagenten bzw. dem Ueberweisungsausschuß geregelt werden.

Der Vertrag ist auf fünf Jahre abgeschlossen mit einjähriger Kündigungsfrist.

Die Deutsche Tageszeitung schreibt, die Handelsverträge seien die einzige Waffe, die Deutschland gegen Länder wie Frankreich und England in Händen habe; von dieser Waffe müsse es aber den ausgiebigsten Gebrauch wirtschaftlich wie politisch machen.

Die englischen Blätter begrüßen den Handelsvertrag als eine willkommene Tatsache; er werde der Vorläufer weiterer vorteilhafter Verträge mit anderen Staaten sein.

Uebertriebene russische Forderungen

Berlin, 3. Dez. In den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen, die in Moskau geführt werden, verlangen die Russen zollfreie Einfuhr von Getreide und anderen Lebensmitteln nach Deutschland. Außerdem soll Deutschland der Sowjetregierung finanziell zu Hilfe kommen. — Das hätte noch gefehlt, daß das mit dem Dawesplan belastete Deutschland noch einen Pump an Russland gäbe, nachdem alle anderen Staaten ihn abgelehnt haben.

Lohnerhöhung und Tarifsteigerung

Berlin, 3. Dez. Die Eisenbahnverbände haben einen neuen Schritt wegen der Lohnerhöhung bei der Generaldirektion unternommen. Am 10. Dezember soll eine weitere Besprechung in der Generaldirektion stattfinden. Der Generalrat hat aber schon erklärt, eine Aufbesserung würde nur bei gleichzeitiger Erhöhung der Eisenbahntarife möglich sein.

Verhaftungen in Berlin

Berlin, 3. Dez. Verschiedene kommunistische Betriebsräte sind wegen Vorbereitung von Wahlstörungen am 7. Dezember verhaftet worden.

Die Pariser Wirtschaftskonferenz

Paris, 3. Dez. Die deutschen Sachverständigen der Industriellontenferenzen sind gestern von Paris abgereist, um mit der deutschen Industrie wieder Fühlung zu nehmen. Greifbare Ergebnisse sind in Paris noch nicht erzielt worden. Nach dem „Martin“ gehen die Besprechungen über den Handelsvertrag hinaus und zielen auf ein allgemeines europäisches Abkommen ab über die Erzeugung und Aufteilung des Absatzes von Kohlen und Eisen.

Der Wiederaufbau in Frankreich

Paris, 3. Dez. Die Regierung beabsichtigt, auf der Grundlage der deutschen Jahreszahlungen verschiedene Anleihen zum Wiederaufbau der Kriegsgebiete, soweit er noch nicht durchgeführt ist, aufzunehmen.

Der Wiederaufbau in Frankreich

Paris, 3. Dez. In Chalons an der Marne sind zehn Wiederaufbauschieber verhaftet worden. Einzelne Händler haben sich durch verwerfliche Unterschlagungen und Schleichungen Vermögen von 12 bis 15 Millionen Franken „verdient“. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Eine Reihe von Schiebern sind nach England und Amerika ausgewandert.

Die amerikanischen Befahrungskosten

Paris, 3. Dez. In der Vorkonferenz zur Verteilung der deutschen Entschädigungsleistungen vertritt England bisher hartnäckig den Standpunkt, daß die amerikanischen Befahrungskosten nicht aus den Dameseinkünften bestritten werden dürfen, da die Vereinigten Staaten den Vertrag von Versailles nicht unterzeichnet haben. Der „Petit Parisien“ fordert England auf, seinen Widerstand aufzugeben, um die amerikanischen Gefühle nicht zu verletzen. Amerika habe keine Forderungen von 5 Milliarden Goldmark auf 300 Millionen Dollar herabgesetzt. Die Interessen der übrigen Verbündeten würden dadurch nicht geschädigt werden. Allerdings habe Amerika bisher noch nicht bekannt gegeben, ob es mit der Verteilung seiner Forderung auf einen Zeitraum von über 30 Jahren einverstanden wäre.

Bechränkte Deffnung des britischen Staatsarchivs

London, 3. Dez. Außenminister Chamberlain teilte auf eine private Aufforderung mit, die Regierung sei bereit, eine Sammlung amtlicher Schriftstücke des Staatsarchivs, die auf die europäische Lage und die Wendung zum Krieg Bezug haben, zu veröffentlichen. Diese Schriftstücke sollen bis 1878 offen sein. Schon Mac Donald habe, wie Chamberlain sagt, den Auftrag zur Veröffentlichung gegeben. — Die Veröffentlichung wird durchaus keine vollständige sein.

Erziehung estnischer Revolutionäre

Reval, 3. Dez. Von den Gefangenen des kommunistischen Aufstandes sind 29 standrechtlich erschossen worden. Während des Aufstandes sollen russische Kriegsschiffe vor Reval gekreuzt haben, um rote Truppen zu landen, falls die Kommunisten die Oberhand gewinnen würden.

Moskauer Revolutionspläne in Südslawien

Belgrad, 3. Dez. Der Regierung sind, wie die „Politika“ mitteilt, Schriftstücke der Moskauer „Gefandtschaft“ in Prag in die Hände gefallen, aus denen hervorgeht, daß die Moskauer bolschewistische Hauptleitung vor den Neuwahlen in Südslawien Ende Januar eine Revolution mit Hilfe des kroatischen Bauernführers Raditsch ins Werk setzen wollte. Die Regierung in Belgrad ist entschlossen, mit den äußersten Mitteln den Untrieben zuvorzukommen. Nach Moskau wird eine scharfe Note wegen der Einmischung in südslawische Angelegenheiten abgeandt.

Die Botschaft Coolidges

Washington, 3. Dez. In seiner Botschaft an den Kongreß lehnt Präsident Coolidge den Völkerbund aufs schärfste ab, befürwortet dagegen ein Schiedsgericht, allerdings mit Einschränkungen, denn Amerika wünsche nicht, in fremde Handel verwickelt zu werden oder sich in eigene Angelegenheiten dreinsprechen zu lassen. Die neue Abrüstungskonferenz könne erst in Angriff genommen werden, wenn der Völkerbundsrat die Vorarbeiten erledigt habe. Japans Beunruhigung wegen der amerikanischen Flottenmanöver sei unverständlich; ein Manöver sei keine feindselige Handlung, und jeder Staat habe das Recht, seine Streitkräfte zu entwickeln.

Die Ausgaben der Vereinigten Staaten werden sich nach der Botschaft im Jahr auf 3534 Millionen Dollar stellen, die Einnahmen werden noch um 68 Millionen höher sein, obgleich die Steuern herabgesetzt werden und für die Frontkämpfer eine Ehrengabe vorgelesen ist.

Die französischen Kriegsschulden

Washington, 3. Dez. Der Schuldenausschuß des Kongresses ermächtigte den Schatzsekretär Mellon, mit Frankreich ein Abkommen zu treffen, nach dem die französischen Kriegsschulden (3.176 Milliarden Dollar ohne die Zinsen) in 80 Jahren zurückbezahlt und zu 2 bis 2,5 v. H. verzinst werden sollen.

Jaglal an die englische Arbeiterpartei

London, 3. Dez. Jaglal Pascha sandte an die englische Arbeiterpartei ein Telegramm: Nach seinen Nachrichten sei die englische Regierung schon vor der Ermordung Stacks entschlossen gewesen, den (Jaglals) Kabinett zu stürzen, weil es verfassungstreu gewesen sei. Daher sei auch das ägyptische Parlament verjagt worden und er sei überzeugt, daß die englische Regierung sogar zur Auflösung schreiten werde. Eine weitere Folge sei die Verhaftung mitschuldigender Abgeordneter gewesen; diese Verletzung der Freiheit sei erfolgt, ohne daß den Verhafteten etwas Bestimmtes vorgeworfen werden konnte. Die absichtliche Herausforderung des ägyptischen

tischen Heers und der Polizei habe seinen Erfolg gehabt, das Land sei auf Jagd mit Rat ruhig geblieben.

In der türkischen Nationalversammlung in Angora hielt ein Abgeordneter eine heftige Rede gegen England. Der Ministerpräsident winkte ab; die Türkei wünsche in guten Beziehungen zu England zu leben.

Brasilien gegen die japanische Einwanderung

New York, 3. Dez. Einer Meldung aus Tokio zufolge benachrichtigte der brasilianische Konsul der japanischen Regierung, er sei von der brasilianischen Regierung angewiesen, für japanische Auswanderer nach Brasilien keine Pässe mehr auszustellen. Die japanische Regierung nehme den Fall sehr ernst.

Der Streit um Wohnungen in Saarbrücken

Saarbrücken, 3. Dez. In der Kolonie Jägerfreude, die unter Verwaltung der französischen Bergwerksverwaltung steht, hatte diese Verwaltung 73 Wohnungen angestellt, die nunmehr aufgelassen und veräußert wurden. Die Stadtverordnetenversammlung hat aber die Polizei beauftragt, die Wohnungen für obdachlose Saarbrückener Familien zu beschlagnahmen.

Württemberg

Stuttgart, 3. Dez. Ernennung. An Stelle des ins Auswärtige Amt berufenen deutschen Geschäftsträgers in Kopenhagen, Graf Rudolf Bassow, ist der bisherige deutsche Konsul in Basel, Legationsrat von Weizsäcker, der Sohn des früheren württembergischen Ministerpräsidenten, nach Kopenhagen versetzt worden.

Abg. Henne und württ. Finanzminister. In Handwerker-Abholerungen verbreitete der Abg. Henne das Gerücht, Finanzminister Dr. Dehlinger habe gesagt, gegen eine Herabsetzung der Gewerbesteuer würde er sich mit Händen und Füßen wehren. Eine solche Versicherung hat der württ. Finanzminister nicht abgegeben. Im Gegenteil; in seinen Reden vom 21. und 24. Oktober im Landtag hat er erklärt, der heutige Steuerdruck könne auf die Dauer nicht ertragen werden. Aus der Substanz des Vermögens Steuer zahlen, wie es gegenwärtig geschieht, heiße nichts anderes, als aus dem Anlage- und Betriebskapital des Gewerbetreibenden oder Landwirts, aus den Produktionsmitteln Geld schaffen, d. h. sie abbauen; das führe zu keinem Wiederaufbau, sondern sei Raubbau an der deutschen Volkswirtschaft. Sobald sich die vom Reich beabsichtigte Aenderung der Reichsteuergesetze und ihre Auswirkung übersehen lasse, werde die württ. Regierung im Landtag die Entwürfe über die Aenderung der württ. Steuer- und Finanzgesetze vorlegen. Dabei werde dann besonders zu prüfen sein, ob und in welchem Umfang an einem Abbau der Steuerlast Herangeht werden könne. Durch die Reichstagsauflösung ist die Aenderung der Reichsteuergesetze und damit auch die Herabsetzung der drückenden Steuerlast in Württemberg verzögert worden; den Finanzminister Dr. Dehlinger trifft daran keine Schuld.

Einsparungen im Personalabbau. Das Staatsministerium hat am 2. Dezember 1924 beschlossen, daß von den §§ 13 bis 16 der Personalabbauverordnung über die zeitliche Versetzung von Beamten in den Ruhestand und die Entlassung von Beamten von jetzt an kein Gebrauch mehr gemacht werden dürfe und daß die 18monatige Frist für die Ausführung eines Umzugs (§ 26 der Personalabbauverordnung) nicht laufen solle, solange der ausgeschiedene Beamte im Staatsdienst vorübergehend wieder verwendet werde. Die zuständigen Ministerien werden die entsprechende Anwendung dieses Beschlusses auf die Körperschaftsbeamten veranlassen.

Gemeindeanteile an der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer. Die Staatshauptkasse hat heute den Gemeinden als Anteil an der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer 0,13 v. H. auf je 1000 M. ihrer Schlüsselanteile überwiesen. Die Ueberweisung entstammt teilweise dem Aufkommen der Monate Oktober und November 1924.

Aus der Angestelltenbewegung. Die Verhandlungen über die Neuregelung der Novembergehälter der Angestellten im Groß- und Einzelhandel endeten mit der Abgabe eines Schiedspruchs, der folgende Regelung empfiehlt: Die tariflichen Gehälter werden für November um 5 v. H. erhöht, für

Dezember um weitere 5 v. H. auf die erhöhten Novembergehälter, jeweils aufgerundet auf volle Mark. Die Lehrlingsentschädigung beträgt 12, 25 und 35 M. Die Erklärungsfrist für Annahme oder Ablehnung des Schiedspruchs ist auf 6. Dezember festgesetzt.

Vom Tage. Abends wurde in der Kriegsbergstraße ein 47 Jahre alter Mann, der unmittelbar vor einem Kraftwagen noch die Straße überqueren wollte, von einem Straßenbahnwagen erfasst und zu Boden geschleudert. Er trug eine Gehirnerschütterung davon. — In einem Hause der Duerstraße in Boimang trank ein 16 Jahre alter Kaufmannslehrling in selbstmörderischer Absicht Schwefelsäure. Er wurde lebensgefährlich verletzt nach dem Katharinenhospital übergeführt.

Aus dem Lande

Ehlingen, 3. Dez. Ueberfahren. Gestern wurde ein 2jähriges Mädchen in der Bahnhofstraße von einem Postwagen angefahren. Es erlitt erhebliche Verletzungen. Gegen den Führer des Postwagens wurde Strafanzeige wegen Unachtsamkeit erstattet.

Steinbach, 2. Dez. Ehlingen, 3. Dez. Amtsenthebung. Schultheißenamtsverweser Fuchsloch wurde wegen Gehaltsüberhebungen und sonstiger Amtswidrigkeiten des Amtes enthoben.

Zuffenhausen, 3. Dez. Lebensretter. Am Sonntag abend versuchte eine ältere Dame, in den schon in Bewegung befindlichen Stuttgarter Zug zu springen. Sie rutschte aber hiebei ab und kam zwischen Trittbrett und Bahnsteig zu liegen. Wilhelm Sigloch von hier zog unter eigener Lebensgefahr die Frau mit einem Ruck unversehrt auf den Bahnsteig. Ehre dem besonnenen Lebensretter!

Talheim, 2. Dez. Heilbronn, 3. Dez. Schrecklicher Tod. Der 52 Jahre alte Steinbrecher und Landwirt Konrad Schmidt, Besitzer des Mittelbaus vom alten Schloß, wollte von der Scheune Heu abwerfen, stürzte ab und schlug den Kopf an einen Balken, so daß der Schädel von der Nase bis zum Haupthaar gespalten wurde und er mit zertrümmertem Schädel auf der Erde aufblieb.

Dehringen, 3. Dez. Rohe Tat. In Züttlingen erwürgte eine Frau ihren verwitweten, kinderlosen Schwager, weil dieser sich wieder verheiraten wollte. Mit Hilfe der Magd hing sie ihn dann auf, um Selbstmord vorzutäuschen. Infolge Gewissensbisse zeigte nun die Magd die Sache dem Gericht an.

Schloß Stetten 2. Dez. Künzelsau, 3. Dez. Brand. Die Festscheuer des Gutspächters Weß ist bis auf den Grund niedergebrannt. Sie enthielt die ganze Ernte, sowie sämtliche landwirtschaftliche Maschinen. Brandstiftung wird vermutet.

Stöcklen 2. Dez. Ellwangen, 3. Dez. Brandfall. Im Wohn- und Oekonomiegebäude des Schildners Joh. Stempfle in der Leigemeinde Garthard brach Feuer aus. Nur drei kleinere Kinder waren beim Brandausbruch zu Hause. Das Gebäude ist bis auf den Grund abgebrannt. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 5000 Mark.

Mühlacker, 3. Dez. Autounfall. Auf der Straße zwischen Allingen und Mühlacker fuhr ein Heilbronner Auto bei dem Versuch, ein anderes Auto zu überholen, mit solcher Wucht gegen einen Postkarrn, daß dieser vollständig zertrümmert wurde. Der Postbote wurde auf die gegenüberliegende Böschung geschleudert, wo er einige Zeit bewußtlos liegen blieb.

Neusäß 2. Dez. Neuenbürg, 3. Dez. Brand. Das Haus des Friedrich Schabbe, das von Fabrikarbeiter Gustav Müller bewohnt wurde, ist auf bis jetzt unaufgeklärte Weise ein Raub der Flammen geworden.

Bernsdorf 2. Dez. Nagold, 3. Dez. Blutvergiftung. Der verwitwete, in der Fischaukhanstalt beschäftigte, 62 Jahre alte Gottlieb Dengler verletzte sich bei seiner Berufsarbeit mit einem Knochen, bekam Blutvergiftung und erlag dieser.

Altensteig, 3. Dez. Tödlicher Unfall. Der verh. Brauer Math. Schabbe aus Hornberg wurde von einem Langholz getroffen, ohne verletzt zu werden. Nach zwei Stunden ist er wohl infolge des Schreckens an einem Herzschlag gestorben.

Wannweil 2. Dez. Reutlingen, 3. Dez. Besitzwechsel. Das hiesige Anwesen der Spinnerei und Wärrerei Wann-

weil B. m. b. H. ist aus langjährigem Familienbesitz durch Kauf an Fabrikant Richard Burkhardt in Reutlingen übergegangen. Fabrikant Burkhardt hat das gesamte Beamten- und Angestelltenpersonal übernommen und wird den Betrieb ohne Unterbrechung weiterführen.

Kostwetz, 3. Dez. Ein beehrter Posten. Um die hiesige Stadtbauamtstelle haben sich im ganzen 44 Bewerber gemeldet.

Ochsenhausen, 3. Dez. Zugsjubelium. Anlässlich des 25 jährigen Bestehens der Nebenbahn Ochsenhausen—Warthausen waren gestern die Nebenbahnzüge mit Tannenzweigen geschmückt. Der mittags um 5.38 Uhr ankommende Zug wurde mit Musik empfangen.

Erlingen, 2. Dez. Riedlingen, 3. Dez. Unfall. Die Dienstmagd des Bauern Sauter im Winterdorf wurde durch ein aus einer Rolle geratenes Seil, das umfiel, zu Boden geschlagen. Im Krankenhaus Riedlingen wurde Bruch der Wirbelsäule festgestellt.

Walder, 3. Dez. Ein Schwindler. Im unteren Bezirk hat ein Fremder Gerste aufgekauft, angeblich für die Brauerei Wulle in Stuttgart, zum Preise von 15—18 Mark pro Zentner. Die Bekanntgabe des Verdadetages sowie die versprochenen leeren Säcke blieben aus, was auf ein schwindelhaftes Geschäftsgeschäft schließen ließ. Der Fremde nannte sich teilweise Bammert von oder bei Aulendorf. Wie verlautet, soll es sich um den vom Amtsgericht Biberach wegen Vollzugs einer mehmonatigen Gefängnisstrafe steckbrieflich verfolgten, 42 Jahre alten Bammert von Akmannshardt handeln.

Eberhardzell 2. Dez. Waldsee, 3. Dez. Leichensund. In der Nähe von Kappel wurde Alfons Denzel tot aufgefunden. Der Tod ist durch die Berührung einer Starkstromleitung eingetreten. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Friedrichshafen, 3. Dez. Verhaftung. Der 26 Jahre alte aus Ulm gebürtige Bierbrauer Eugen Braig wurde in Geislingen von der Polizei verhaftet. Er hatte im Februar d. J. innerhalb 10 Tagen fünf Einbruchdiebstähle in Baggenhausen, Schneegöhen und Berg verübt, nachdem er aus dem Gefängnis in Memmingen ausgebrochen war.

Baden

Karlsruhe, 3. Dez. Wehnlich wie gelegentlich vor erweiterter Einführung der Sonntagsfahrkarten sollen gegen Mitte Dezember in Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg und Konstanz erneut Besprechungen zwischen Vertretern der Reichsbahn und den Handelskammern sowie den Verkehrsinteressenten aller Landesorte stattfinden. Es handelt sich hierbei, wie der Badische Verkehrsverband mitteilt, hauptsächlich um die Befestigung wenig dankbarer Sonntagsfahrten und um Ausdehnung der Sonntagsfahrten auf Entfernungen über 100 Kilometer in beschränktem Umfang, ferner um Einführung von Verwaltungsfondszügen nach den Winterportgebieten im Schwarzwald.

Der Minister des Innern hat gegen den Dienstvorstand des hiesigen Bezirksamts ein Disziplinarverfahren eingeleitet, weil einem verspätet ins Polizeigefängnis eingelieferten Häftling, da die regelmäßige Verpflegung bereits ausgegeben war, von der Frau des Hausmeisters das Essen auf einem Gaslocher gewärmt wurde, der an eine im Vorraum des Klosetts laufende Leitung angeschlossen war.

Das Amtsgericht verurteilte den Ingenieur Anton Schneider wegen unfauleren Wettbewerbs und Betrugs zu 3000 Mark und 5000 Mark Geldstrafe. Schneider veröffentlichte im März in hiesigen Zeitungen ein großes Inserat mit Zeichnung, in welchem er schlüsselfertige Häuser für 6500 und 8500 Mark anpries gegen eine Anzahlung von 2000 Mark. In einigen Fällen kam es zu einer Anzahlung, der Bau wurde dagegen niemals begonnen. Schneider spielte in der ersten Zeit nach der Revolution eine Rolle.

Pforzheim, 3. Dez. Auf dem Bahnkörper wurde die Leiche des 53jährigen Wltwens Adolf Brent aus Brödingen mit abgefahrenen Beinen gefunden. Die Untersuchung ergab, daß der Mann von der Landstraße quer über die Felder gegangen sein und die Einfriedigung überstiegen haben muß. Ob Selbstmord oder Unfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Der Karnikelbaron

Humoristischer Roman von Fritz Ganser

Kattenbusch sah neben dem Apotheker. Schrägüber hatte der Bürgermeister Leopold Dirksen seinen Platz. Der unterhielt sich am liebsten über Kommunalpolitik, oder — wenn er mit ihr in der Praxis einmal seinen Verrger gehabt — über Spargelkultur, wovon er, — was er aber nie einsehen wollte — nichts verstand. Heute dachte er weder an Rathausneubau und Straßenpflasterung noch an die — um beispielsweise zu reden — Spargelfliege, sondern hatte sein ganzes Interesse der Ankunft des neuen Amtsrichters zugewandt.

Ein paar Gutsbesitzer aus der Nachbarschaft fehlten heut, ebenfalls das sonst ziemlich regelmäßig erscheinende Mitglied der Stammtischrunde, der Assessor Kurt von Gronau. Er befand sich heute angeblich in Krachtwih. Benignstens wollte der Apotheker das aus „ganz sicherer Quelle“ so wissen.

Es blieb also vierer nur noch der Rentier Felzig Feigenblatt zu nennen, dessen geistige Bedeutsamkeit sich zu seinem Geldsacke verhielt, wie etwa die Größe eines Marienwürmchens zu der eines Elefanten. Er war aber im übrigen ein herzenguter Kerl. Nur erzählte er häufiger als nötig, seine Einzige, seine Auge, schöne Felicitas, sein fünfundschwanzigjähriger Augapfel, bekäme einmal 50 000 Taler mit. An seinem Aeußeren und an seinen Lebensgewohnheiten war allerdings von großem Reichtum wenig zu merken. Er trug seinen hochgraunen Rock zwar noch nicht so lange wie der Sekretär Johannes Adomeit seinen schwarzen, aber doch wohl wenigstens an die zwei Dezennien, und trant bei Peter Kreyenbühl, so oft er sich am Stammtische einband, mit herrenpöppel Gleichmäßigkeit zwei Gläser Stettiner Dünmbier.

Eben stellte der Engelwirt das übliche erste vor ihn auf den merkwürdigen Felzig und beantwortete dabei die Frage des Bürgermeisters, ob der Amtsrichter wohl noch herunterkommen würde, mit einem von Assessorjungen begleiteten „Glaub' ich nicht!“

„Der Herr wird natürlich müde sein,“ bemerkte Feigenblatt. „Die weite Reise und die vielen neuen Eindrücke hier. Ja, natürlich! Profit, meine Herren!“

„Ach, müde!“ Eberhard von Kattenbusch redete sich auf und lunkelte von einem zum andern. „Als wir Anno 70 an der Loire kämpften, marschierten wir, daß wir die Goh-

len verloren, schlugen uns wie die Löwen und lagen abends im Bimal im Dreck. Aber müde, müde? Aber von einer Reise müde? Kinderlischen und Firtlesanz!“

Der Apotheker nickte zustimmend, lächelte aber Feigenblatt, der links neben ihm saß, trotzdem zu: „Er schneidet schon wieder auf. Es ist scheußlich!“

Leopold Dirksen lächelte den alten Volkreämpfer an und schrie über den Tisch: „Bravo, Herr Hauptmann! Die Welt von heute verdrängt nicht mal 'ne plundrige Reise von Berlin nach unserem lieben Württemberg.“

„Aee, lieber Dirksen!... Weichmüßig, weichherzig, schlapp bis in die Knochen! Donnerwetter, als wir Anno 70 an der Loire kämpften, da gab's Kerls unter uns, Kerls, sage ich Ihnen!... Aber heute? Und besonders die aus Berlin!“

„Warum kommt der Herr überhaupt von Berlin nach Württemberg?“ erkundigte sich Feigenblatt neugierig und sah Peter Kreyenbühl, der sich zu seinen Gästen gesetzt hatte, an, als müsse er das ebenso genau wissen, wie er die Zahl der in einem Jahre von ihm verzapften Tonnen Stettiner Dünmbier kannte.

Der Engelwirt vermutete gern, behauptete aber nie irgendeine Sache bestimmt. Er war die verkörperte Vorsicht mit tausend Fragezeichen. So suchte er auch jetzt die Schultern, faltete seine Hände über dem fetten Leib und lächelte ein undefinierbares Lächeln. „Ja, wer weiß? Woher soll ich's wissen? Vielleicht Landluft genießen? Wollte sagen: Kleinstadtlust? Schließlich schneidiger Herr, der hier mal 'n bißchen Ordnung schaffen soll? Sie wissen ja: Briefwetter — Adomeit — Wendel — Kublke! Gute Leute — aber — ja, ich weiß nicht!“

„Schließlich im Interesse des Dienstes verfehlt?“ lächelte Sebastian Meyer hinter der vorgehaltenen Hand zu Feigenblatt hin.

„Der hob warnend den Finger. „Aber, Herr Apotheker!“ „Hat denn der Assessor noch nichts verraten?“ erkundigte sich das Stadtoberhaupt bei Kreyenbühl.

„Mir nicht, Herr Bürgermeister.“ „Man stand allseitig vor einem nicht erklärbaren Umstande, witterte aber auch allseitig ein Geheimnis, das um die Verletzung von Berlin nach Württemberg einen dunklen Schiefer wab.“

„Kublke ist ja wohl mit ihm von der Bahn gekommen?“ fragte der Apotheker nach einem längeren Schweigen.

Dirksen nickte. „Er hat seinen Koffer getragen. Die Kaufmann Meyer erzählte es der Fleischer Müller und diese unserer Aufwärterin. Und bei den Wittes soll er gemietet haben.“

„Wie?“ schrie Eberhard von Kattenbusch, da er nicht genau verstanden hatte, und hielt sich die Hand hinter das Ohr.

„Er soll bei den Wittes gemietet haben,“ wiederholte der Bürgermeister sehr laut.

„Bei den Wittes?“ Der Hauptmann liebte seine scharfgezirkelten Achten mit nervöser Hast und riß die Augen auf. „Darin hat ihn natürlich der verdrückte Kublke geschleppt. Na, dann soll der liebe Herr nur bald sein Testament machen. Ist, mehr Böses als Gutes. Aber was ich in dem halben Jahre bei den beiden alten Jungfern erlebte, das kommt doch noch drüber. Diese beiden Weiber können einem das Leben vererben. Sie sind wie ein paar girende Lauben. Als wir Anno 70 an der Loire kämpften, habe ich viel erheiraten wollen die jeden. Ja, heiraten!“ Er trant sein Bier aus, stellte das geleerte Glas heftig auf den Tisch und sah sich wild um. „Also bei den Wittes! Ja, warum lachen Sie denn, Herr Feigenblatt?“

Der so heftig angefahrenen Rentier zuckte zusammen. Er hatte nicht gedacht, weil ihn die Ausführungen des Hauptmanns belustigt, sondern weil er bei dem Worte „heiraten“ an seine Felicitas gedacht. Komte es nicht möglich sein, daß sie dem neuen Amtsrichter gefiel? . . . Er entschuldigte sich, meinte, er sei wieder einmal verkannt worden, und schloß: „Der Herr Amtsrichter wird längst verlobt sein. Wissen Sie nicht, Herr Kreyenbühl?“

„Ja, wer weiß? Woher soll ich's wissen? Schließlich schon möglich! Denken Sie vielleicht, er könnte Ihre Tochter . . . Ich meine: er könnte wohl Ihre Tochter mal sehen. Und . . .“ Er brach, malkitisch lächelnd, ab und erhob sich, um dem Hauptmann ein neues Glas Bier einzuschütten.

Kreyenbühl bereitete es immer Vergnügen, wenn er seinem wenig verzehrenden Stammtischgast Feigenblatt eine kleine Malice sagen konnte. Leider erfaßte der Bepöppelt den Sinn der mehr oder minder deutlichen Anspielungen selten. Heute galt aber eine Ausnahme. Ueber das Gesicht des Rentiers fuhr die Röte des Zorns, und nach einer Weile sagte er giftig: „Wollen Sie mich etwa als Kuppler hinstellen, Kreyenbühl?“

(Fortsetzung folgt.)



Bruchsal, 3. Dez. In Rot bei Wiesloch wurde die Scheuer des Schwanenwirts Willmaier durch Feuer zerstört. Dem Brand ist auch eine neue Drechsmaschine im Wert von 18 000 Mark zum Opfer gefallen. Der Gebäudeschaden ist erheblich, die Brandursache unbekannt. — In Reibheim bei Bruchsal ist im Anwesen des Milchhändlers Kraut Feuer ausgebrochen, das den Dachstuhl zerstörte.

Hornberg, 3. Dez. Der Gewerbeverein Hornberg beabsichtigt, aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens, im kommenden Sommer eine Gewerbeausstellung zu veranstalten, die von Mitte Juli bis Ende August dauern soll. Sie soll u. a. das Ziel verfolgen, der Anregung zu produktiver Leistung zu dienen, weiter auch im Handwerk und Gewerbe die Beachtung des kunstgewerblichen Momentes mehr in den Vordergrund zu bringen.

Rastatt, 3. Dez. Hier wurde ein Lehrling, als er von der Hauptpost zurückkam, von einem Unbekannten überfallen und in die Brust gestochen. Lebensgefahr besteht jedoch nicht. Wer der Täter ist und was der Grund zu seinem verbrecherischen Tun ist, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Villingen, 3. Dez. Hier starb an den Folgen einer schweren Operation der im ganzen Schwarzwald wohlbekannte Maler Albert Säger im 61. Lebensjahre.

St. Blasien, 3. Dez. Der Wetterkundige Dr. Baur erhielt vom Vorstand der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte die Aufforderung, auf der nächsten (89.) Versammlung der Gesellschaft in Düsseldorf im Jahr 1926 über seine bahnbrechenden Forschungen einen Hauptvortrag zu halten.

Dinglingen, 3. Dez. Der frühere Generalkorollar der Armee Dr. Anton Leinz, feiert am 7. Dez. sein 50jähriges Priesterjubiläum.

Vom Feldberg, 3. Dez. Die Bewirtschafterin der dem badischen Staat gehörenden Zisterhütte, die allen Feldbergwanderern bekannte „Mutter Klingele“ feierte in bester Gesundheit ihren 75. Geburtstag. Die Jubilarin kann auf eine 40jährige Tätigkeit auf der Zisterhütte zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde ihr kürzlich vom badischen Staat ein namhaftes Geschenk gemacht.

Freiburg, 3. Dez. Das Freiburger Stadttheater erhielt die angeforderte städtische Zuschusssumme von 465 000 M., die ein Fünftel der gesamten Umlage ausmacht, von sämtlichen Parteien mit Ausnahme der Gruppe der Grund- und Hausbesitzer im Bürgerausschuß bewilligt. Mehrjährige Verpflichtungsverträge sind in Aussicht genommen. Das Personal ist gegenüber der Vorkriegszeit um 36 Mitarbeiter verringert, gibt aber 78 Vorstellungen mehr als früher. Die Abonnentenzahl ist um das Doppelte gestiegen.

Säckingen, 3. Dez. Wie sehr der Kropf in der Säckinger Gegend und vor allem unter der Jugend verbreitet ist, ergibt die Tatsache, daß von 520 Schültern in Säckingen bei der ärztlichen Untersuchung 297 als mit dem Kropf behaftet festgestellt wurden, das sind 58 vom Hundert.

Lörrach, 3. Dez. Das Amtsgericht in Lörrach verurteilte zwei Schwägerinnen aus Lurningen, weil sie der Bäckerin Böhlinger in Lurningen mit einem falschen Schlüssel nach und nach 1 752 Mark entwendet hatten, zu 10 und 4 Monaten Gefängnis.

Aus der Heimat

Wildbad, 4. Dez. 1924.

Deutschnationale Wahlversammlung in der Turnhalle. (Schluß.)

Die Zwangswirtschaft hat die Gütererzeugung, welche allein die Arbeiterklasse ernährt, und damit deren Familien zugleich heruntergedrückt von 43 Milliarden auf sage und schreibe 22! Das Durchschnittseinkommen auf den Kopf der Bevölkerung sank auf 300—400 Mark (in England 1600—1800 Mark).

Aus Ostelbien und noch etwas weiter nach Osten zu, da kamen die Unmengen von Händlern. In Berlin allein wuchs die Händlerzahl von 31 000 an auf 61 000 (!). Nichts geschah dagegen; trotzdem die Gütererzeugung dauernd abnahm, wuchs die Zahl der alles verteuernenden Händler dieser Art ins Ungemessene. Und weiter führten diese Parteien in das Elend.

Zum Teufel ging alles Ersparte!

Wodurch? Durch die elendeste aller Verordnungen: die dritte Steuer-Notverordnung. Kapitalschiebungen wurden gebildet. Die Baulust wurde erschlagen. Trefsninnig wurde der Beamtenapparat ausgebaut. Neben jeden nichtgelernten (Rippen-)Beamten mußte noch besonders ein gelernter gesetzt werden, damit wenigstens Arbeit vollbracht werden konnte. Doppelte Beamtenbesetzung unter einer sozialistischen Regierung und doppelte Kosten (Mittel, merkst du etwas, wo dein Geld hingehet?) Entscheidend war bei diesem Beamtentum nicht mehr Tüchtigkeit, sondern Parteizugehörigkeit.

Und die Steuern stiegen immer höher.

Hand in Hand mit solcher Innenpolitik ging die Außenpolitik. Nach einander kamen 17 (siebenzehn) Konferenzen. Unsere Feinde verlangten zuerst 132 Milliarden Goldmark (was wir überhaupt insgesamt zu zahlen haben, wissen wir bis heute immer noch nicht.) Dann gingen die Engländer und Ragelmacher (Italiener) auf 60 Milliarden Goldmark herab. Doch Frankreich wollte mehr. So kam die Ruhrbesetzung.

Drei Bankiers (Barburg hieß der eine und die anderen hatten „so ähnliche“ Namen) bewarben sich damals mit Kenntnis der Entente um Solleinhät mit Frankreich unter französischer Oberhoheit!

Der Ruhrkampf ging verloren. Schlageter, dieser urdeutsche, edle Mann, wurde durch den Verrat eines deutschen Schurken gefangen genommen und auf grausam-feige Weise von den Franzosen hingerichtet.

Es folgte die Londoner Konferenz. Die deutschnationale Opposition war es, die Stresemann dort erkennen ließ, was blau bedeutet. Von dem blauen links schwenkte er ab. Aber die Linke schrie weiter: der Feind steht rechts! Doch London hatte zum Ueberdruß erwiesen, daß der wirkliche Feind im Westen steht, am Rhein und westlich davon.

Behauptet wurde, daß die Deutschnationalen umgefallen wären. So liegen hier die Dinge: sie mußten so handeln, weil der Reichspräsident Ebert sowieso angenommen

hätte! Im Interesse des Volkes wollten aber die sogenannten Sozialisten nicht dulden, daß die Macht der Sozialdemokraten für die Ewigkeit verankert würde, ohne daß durch die schon beschlossene Annahme die Ablehnung hätte verhindert werden können. Jetzt regen sich andere darüber auf, daß die Deutschnationalen nicht auf die Leimrute getroffen sind.

Wenn aber der württemberg. Minister und Zentrumsführer Bolz sagt, „daß sie eine so kluge Politik führen mußten, daß sie je nach der Entwicklung der Dinge und nach ihrem Belieben nach links oder nach rechts gehen könnten“, was ist denn das? Kennt man das vielleicht Umfall? Oder hat man dafür nicht noch einen anderen Namen? Wie?

Umsomehr glaubten die Sozialisten mit vollem Recht ja sagen zu können, als Zentrum und Deutsche Volkspartei die Auflösung der Kriegsschuldfrage versprochen hatten. Die Sozialisten haben recht behalten. Sie sagten, man könne dem Zentrum nicht Glauben schenken und vertrauen. Das Zentrum hat sein Wort nicht gehalten.

Am 7. Dezember entscheidet Ihr Wähler, ob Ebert, der Reichspräsident, ohne nach der Reichsverfassung vom Volk gewählt zu sein, den Sozialdemokraten die Regierung übertragen wird oder ob dies durch den Sieg der Deutschnationalen wird vereitelt werden können. Merkt es Euch, Ihr Wähler, die deutsch, völkisch und national Ihr seid und die Schwarz-Weiß-Rot und nicht die neuen Farben haben wollen!

Sicher wie das Amen nach dem Gebet ist: siegen die Deutschnationalen nicht, dann machen das Zentrum, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei einen großen Rutsch nach links. Nur wenn die Deutschnationalen siegen, können diese drei Parteien nach rechts hinüberreden oder -gezogen werden. Deshalb heißt heute die Parole:

Links oder rechts?

Zerschlagen ist die parlamentarische Mitte. Das englische Volk erkannte bei seiner letzten Wahl klar und deutlich, daß zum erfolgreichen Regieren Klarheit der Verhältnisse unerlässlich sei. Deshalb wollte es keine sozialistische Regierung mehr und das Pfund Sterling stieg über Nacht! Und das allein schon durch eine rechtsstehende Regierung! Die Engländer haben ihre verflozene Regierung am Geldbeutel gemerkt und auch sonst (siehe Rußland!)

Wie steht es mit dem deutschen Geldbeutel unter einer sozialistischen Regierung?

Die Mitte ist zerschlagen! Der Engländer war ein kluger Mann. Sorgen wir am 7. Dezember auch, daß wir eine rechtsstehende Regierung bekommen! Es geht, wenn Ihr alle wählt!

Immer war die deutschnationale Lösung: National, Völkisch, Christlich! — Nach wie vor kompromisselt das Zentrum mit einer der unchristlichsten Parteien: der Sozialdemokratie. Ausgerechnet das Zentrum. — Völkisch sind wir Deutschnationalen, weil wir die Erhaltung der Art wollen, unserer germanischen Art. Aber Uebertreibungen wollen wir uns nicht schuldig machen. Wir sagen: Völkisch sein heißt: das Glück des einzelnen deutschen Bruders wollen wir nicht allein, sondern auch das Glück des Vaterlandes, des Staates, des ganzen Volkes.

Um aufzutreten auch nach außen hin, brauchen wir kein Säbelgerassel. Wir wollen die Politik der Würde, der Klugheit, der Befreiung nach und nach und der Wiedererlangung des Geraubten. Es heißt: Der Pazifismus; männlichen Geschlechtes ist dieses Wort. Aber weibisch schwachen Charakters ist sein Geist. Pazifismus ist gleich QUADDEN-MUS und das verweichlicht, erschläft, lullt ein, macht schlappe Kerls.

Innenpolitisch brauchen wir die freie Wirtschaft. So gut wie nur möglich, aber auch so billig, wie es durchführbar ist, muß der Staat arbeiten. Wir wollen ehrliche Politik, ehrliche Steuern, Aufwertung, aber nicht ein Almosen oder ein Trinkgeld den Rentnern, den Sparern, den Inhabern wertlos gewordener Papiere und den Hypothekengläubigern, die jetzt nicht einen Pfennig Zinsen erhalten dürfen. Dürfen! Jawohl, denn so will es die 3. Steuer-Notverordnung.

Die Verfassung muß ehrlich durchgeführt werden. Zudem ist sie verbesserungsbedürftig. Der Schutz der Widerheiten vor Vergewaltigungen darf nicht nur auf dem Papier stehen. Ein unbestechliches Beamtentum muß wieder hergestellt werden; es muß sach- und beruflisch vor- und durchgeführt sein. (Als Minister regieren kann kein Schuster; ein guter Schuster kann wohl gute Leistungen machen und bei der sollte er bleiben.)

Bürger wie alle anderen sind die Arbeiter. Sie müssen nur aus den Klauen der marxistischen Führer befreit werden. Hier werden die deutschnationalen Führer andere Wege gehen, wenn sie zur Regierung kommen sollten, und danach trachten, den Arbeiter sehnhaft zu machen. Solange tausende Arbeiterführer des Marxismus vorhanden sind, so lange müssen die sozialistischen Arbeiter sie ernähren. Diese Arbeitersekretäre machen sagen. „Arbeiterpolitik“, aber weniger für die Arbeiter, als für deren Führer. Dem Arbeiter gehört ein gerechtes Lohnsystem. — Freihandel und Schutzzoll müssen sich nach der jeweiligen Lage richten. — Ungeheuer wichtig ist Schutz der persönlichen Ehre, der Ehe und der Familie. Die treudeutsch-christliche Familie läßt die Jugend ertüchtigen und herantreiben zur Mitarbeit an der Befreiung des ganzen deutschen Volkes. Steht erst der deutsche Name wieder hoch und rein da, dann wird man erkennen, daß nicht internationale, sondern nationale Politik der erste Hüter und Förderer des Friedens ist. — — —

Ueberaus reich und langanhaltender Beifall lohnte den Redner, Abgeordneten Wider.

Die Deutschnationalen treten unbedingt für eine bessere Lohngestaltung der Arbeiter und auch der Unterbeamten ein. Ihr Los muß verbessert werden. Die Deutschnationalen setzen sich dafür ein.

Seid, oder wer es noch nicht ganz ist, werdet deutschnational, und kreuzt am 7. Dezember bei der Reichstagswahl auf dem Wahlzettel den Kreis mit der Nummer 2 an. Damit wählt man deutsch, national, völkisch und christlich, auf daß wieder bald Geltung erlange

„Schwarz-Weiß-Rot!“

W.

Sitzung des Gemeinderats am 25. Nov. 1924.

Bekämpfung der Wohnungsnot. Der Vorsitzende berichtet: Obgleich die hiesige Stadtgemeinde im laufenden und letzten Jahr zusammen 55 Wohnungseinheiten fertig stellte, bzw. durch Finanzierung zustande brachte (nämlich 8 Hummelwiese, 16 Rennbachhäuser, 4 Kuhle-Trinkner, 13 Bollmer, Fischer, Krauß, 12 Sprollenhäuser, 2 Einbauten Arrest- und Mehllokal) ist die Wohnungsnot hier immer noch recht groß und sind weitere Maßnahmen der Stadt zu ihrer Bekämpfung nötig. Es empfiehlt sich daher die Aufstellung eines Bauprogramms für 1925, dessen Ausführung allerdings von der vorherigen Aufbringung der nötigen Geldmittel abhängig ist. Ueber die Frage, ob die Stadt selbst bauen oder den Bau durch Private mittelst Baudarlehen fördern soll, könne man verschiedener Ansicht sein. Die bisherigen Erfahrungen mit beiden Ausführungsweisen seien wenig ermutigend. Er möchte vorschlagen, unter Anschluß an den Schwäbischen Siedlungsverein den Bau von Siedlungshäusern durch eine hier zu gründende Siedlungsgesellschaft m. b. H. in die Wege zu leiten. Ein geeignetes Gelände hierzu besitze die Stadt in dem vor kurzem von Frau Reallehrer Geiger erworbenen Baugelände an der Paulinenstraße, auf dem ca. 20 Siedlungen errichtet werden können. Eine Siedlung mit 3 Zimmern, 1 Wohnfläche und kleinem Garten kommt nach seitherigen Erfahrungen auf 8—10 000 Mark zu stehen. Es sei zu hoffen, daß die Finanzierung der Bauten mit Hilfe des Schwäb. Siedlungsvereins, der Württ. Wohnungskreditanstalt und der Stadt und der zu gründenden Siedlungsgesellschaft so erfolgen könne, daß von den Bauenden die Zinsen des Baukapitals auch wirklich aufgebracht werden können. Erhebliche Geldopfer der Stadt seien selbstverständlich auch bei dieser Art der Bauausführung nicht zu umgehen; die Stadt müsse 1) das Baugelände zu den Siedlungen unentgeltlich oder zu mäßigem Preis, ev. unter zinsloser Stundung des Kaufpreises auf eine Reihe von Jahren abgeben, 2) den Bauenden größere Baudarlehen zu einem Zinsfuß gewähren, der für sie tragbar ist.

Der Vertreter des Schwäb. Siedlungsvereins, Herr Dr. Gührum und Reg.-Baumeister Nist, haben ihre Bereitwilligkeit erklärt, am 15. Dezember d. J. hierher zu kommen, um Aufklärung über die Gründung einer Siedlungsgesellschaft und die Durchführung von Siedlungsbauten zu geben. — Nach eingehender Aussprache wird beschlossen, sich mit den Vorschlägen des Vorsitzenden einverstanden zu erklären und den Schwäbischen Siedlungsverein zu bitten, bei Gründung einer Siedlungsgesellschaft m. b. H. in hiesiger Stadt mitzuwirken.

Kinderspeisung. Mit der Kinderspeisung an der hiesigen Volksschule wird am 1. Dezember d. J. wieder begonnen. Die Kosten für die Speisung an zwei Wochentagen und die Kosten des Küchenbetriebs hat die Stadt zu tragen, während die Lebensmittel für vier Wochentage vom Sonderausschuß für die Kinderspeisung aufgebracht werden.

Bezirks-Feuerwehverband. Der Beitritt der hiesigen freiwilligen Feuerwehr zum Bezirks-Feuerlöschverband wird gutgeheißen und der jährliche Beitrag von 80 Mark zum Verband auf die Stadtkasse übernommen.

Lehrmittelsammlung. Herr Dr. Weidner hier wird für die Stiftung einer Lehrmittelsammlung für die hiesigen Schulen der Dank des Gemeinderats ausgesprochen.

Steuerkalender für Dezember

27. Dezember: Zahlung der in der Zeit vom 11. bis 20. November im Weg des Abzugs vom Arbeitslohn einbehaltenen Lohnsteuerbeträge. (Bei Lohn für Dienste im Dezember: Berücksichtigung der Steuerermittlungsverordnung vom 10. November 1924.) Keine Schonfrist.

31. Dezember: Endtermin für: 1. die Anmeldung der Sparkassenguthaben zur Aufwertung; 2. den Antrag des Schuldners bei Hypotheken, Grund- und Rentenschulden, Realakten auf Herabsetzung der 15prozentigen Aufwertungsquote, und zwar bei dem Amtsgericht, in dessen Bezirk das Grundbuch geführt wird; 3. den Antrag des Gläubigers einer durch Hypothek gesicherten Forderung auf Erhöhung der 15prozentigen Aufwertungsquote (und zwar bei dem Amtsgericht wie zu 2.).

Vertrauenspersonen bei der Stimmabgabe. Stimmberechtigzte, die durch körperliche Gebrechen verhindert sind, Stimmzettel eigenhändig auszufüllen und in den Umschlag zu legen und dem Abstimmungsamt zu übergeben, können sich im Abstimmungsraum einer Vertrauensperson bedienen. Die Vertrauensperson ist allein von dem Stimmberechtigzten auszuwählen. Weder die Partei noch der Abstimmungsamt sind berechtigt, Personen allgemein als Vertrauenspersonen für den Abstimmungsraum aufzustellen. Die Erfahrungen früherer Wahlen zeigen, daß da, wo anders verfahren wird, Wahlbeeinträchtigungen zu befürchten sind. Die Wahlvorsitzer werden daher streng darauf zu achten haben, daß die Vorschriften über die Wahlhilfe nicht mißbraucht werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der vierte deutsche Hochschulkongress soll in Darmstadt vom 8. bis 10. Januar 1925 abgehalten werden. Auf diesem Hochschultage wird ein neuer Vorsitzender des Verbands der deutschen Hochschulen zu wählen sein.

Cecil Preisträger. Der englische Lord Robert Cecil soll wegen seiner Verdienste um den Völkerverbund der erste Preisträger der Woodrow-Wilson-Stiftung sein. Die Stiftung wurde vor zwei Jahren zum Gedächtnis des verstorbenen Präsidenten Wilson errichtet. Der Preis, der 25 000 Dollar beträgt, wird für Verdienste um die Förderung des Friedens und der Gerechtigkeit verliehen.

Schiff auf See. Der Dampfer „New Athan“ (ehemals „Waterland“, traf mit 24stündiger Verspätung nach der stürmischen Ueberfahrt, die das Schiff jemals erlebt hat, in New York ein. 15 Reisende sind verlegt.

Minengrube im Kanal. Der schwedische Konsul von Nouen berichtete der schwedischen Regierung, daß die Schiffsahrt im Aermekanal durch treibende Minen gefährdet sei, die besonders in der Nähe von Graevlines beobachtet worden seien. Auch der Londoner „Daily Chronicle“ meldet, daß im Kanal treibende Minen gesichtet wurden. Vermutlich sind die Minen bei den letzten Stürmen von der verrosteten Verankerung losgerissen worden.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 3. Dez. 4,21 Bll. Mt. Neunort 1 Dollar
 4,20. London 1 Pfd. St. 19,50. Amsterdam 1 Gulden 1,697.
 Zürich 1 Franken 0,811 Bll. Mt.
 Dollarkursanweisungen 88,50.
 Kreditsanleihe 750—800.
 Franz. Franken 84,88 zu 1 Pfd. St., 18,25 zu 1 Dollar.
 Der deutsche Handel mit Osteuropa. Die deutsche Gesamtaus-

fahrt hatte in der ersten Hälfte dieses Jahres einen Wert von 2827 Millionen Goldmark. Davon nahm das osteuropäische Wirtschaftsgebiet, das Polen (Danzig), Litauen (Memel), Lettland, Estland, Finnland und Rußland umfaßt, für 331,1 Mill. G.M. deutscher Waren auf, das sind 11,73 Prozent der deutschen Gesamtausfuhr. Weiter gingen deutsche Waren: 242,1 Mill. nach Asien, 212,8 Mill. nach Nordamerika (davon 202,4 Mill. nach den Vereinigten Staaten), 201,3 Mill. nach Südamerika, 59,3 Mill. nach Afrika, 36,6 Mill. nach Mittelamerika und 10,8 Mill. nach Australien. Von der deutschen Gesamtausfuhr, die im ersten Halbjahr 1924

einen Wert von 4482,7 Mill. G.M. hatte, kamen Waren im Wert von 355,8 Mill. G.M., das sind 7,92 Prozent der Gesamtausfuhr, aus den osteuropäischen Staaten, aus den Vereinigten Staaten 797,1 Mill. oder 17,78 Prozent und aus Großbritannien 441,6 Mill. oder 9,85 Prozent.

Berliner Getreidepreise, 3. Dez. Weizen märk. 21,30—21,50, Roggen 20,20—20,60, Hafer 16,30—17,30, Weizenmehl 29—32, Roggenmehl 28—31, Weizenkleie 13,80—14, Roggenkleie 12 bis 12,20, Raps 400, Leinöl 410—420.

Pfannkuch & Co

Für die **Weihnachts-Bäckerei**

Schweineschmalz
rein amerikanisch
Pfd. **90** Pfg.

Schweineschmalz
deutsch raffiniert
Pfd. **115** Pfg.

Nußschmalz
reines Pflanzenfett
1 Pfd. **72** Pfg.
offen
1 Pfd. **76** Pfg.
Würfel

Kokosfett
1 Pfd. **68** Pfg.
Tafel

Landbu
Feinkost-Margarine
1/2 Pfd. **48** Pfg.
Würfel

Nußbutter
Pfd. **78** Pfg.

Gesf. u. Kaninchenzüchter-Verein Wildbad
e. V.

Am Samstag, den 6. und Sonntag, den 7. Dezember 1924 findet in der städt. Festhalle in Wildbad die

Gauausstellung

des oberen Enztals

statt, zu deren Besuch die verehrl. Einwohnerschaft von hier u. Umg. frdl. eingeladen wird. Ueber 350 Tiere! Vereins- u. Glückshafen-Lotterie! Eröffnung d. Ausstellg.: Samstag mittag 3 Uhr

Eintrittspreise (einschl. Führer) 50 Pfg., Mitgl. 30 Pfg. Kinder ohne Begleitg. Erwachsener zahlen vollen Eintritt.

Auf kommende Weihnachten empfehle ich:

Sämtl. Backartikel

Mandeln, Haselnüsse, Feigen, Orangeat, Citronat, Sultaninen usw.

Wilhelm Bott,
Laienbergstraße.

Meine Werkstatt

befindet sich nunmehr

Wilhelmstraße 140,

im Hause des Frh. Emma Rath.

Wilhelm Schmid,
Schuhmacher.

Ein

schmackhafter Weihnachts-Kuchen

erfordert reinste Gewürze als Geschmackzusätze. Für die Reinheit der bei uns gekauften Kuchengewürze, wie Zimt, Nelken, Kardamom, Ingwer, Piment usw. übernehmen wir vollste Garantie.

Drogerie A. u. W. Schmit.

Conditorei-Café Bechtle

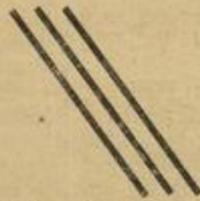
Wilhelmstr. 80

erstklassigen Kaffee
und feines Gebäck

In der Weinstube
Stadtbekannter offener
Ausschank bester Rot-
und Weißweine.

Stets frische Vespersachen.

Drei Striche



mit der Bürste und die Stiefel sind blitzblank! Man muß aber Schuhschmied dazu nehmen.

Neu aufgenommen!

„Chasalla“

D. R. P.,

der fertige Stiefel nach Maß, für Damen und Herren.

Ich bringe mit dieser erstklassigen Spezialmarke ein hervorragendes Fabrikat, bester Ersatz für Maßarbeit, zum Alleinverkauf.

Schuhhaus Wilh. Treiber.

Wegen Aufgabe des Artikels

bringen wir in unserem Laden K.-Karlstr. 187

(Haus Grunow)

einen großen Posten feinsten

Offenbach. Lederwaren

wie Damen-Bügelaschen, Besuchs-, Brief- und Geldscheintaschen, Taschen-Necessaires, Zigaretten-Etuis etc.

zu ganz bedeutend herabgesetzten, teilweise weit unter dem Einkaufspreis liegenden Preisen

zum Verkauf, solange Vorrat reicht.

Günstigste Gelegenheit für Festgeschenke!

Gleichzeitig machen wir auf unser reichhaltiges Lager in

Galanteriewaren aller Art,

für Weihnachtsgeschenke besonders geeignet, aufmerksam. Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Geschw. FLUM

Buch-, Papier- und Galanterie-Waren.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich der geehrien Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung im Anführen von Brennholz, den Herren Bauunternehmern im Beführen von Materialien, Abführen von Schutt, im Alford und Tagelohn, nach billigster Berechnung. Um geneigtes Wohlwollen bittet

Ludwig Seib, Fuhrmann,
Calmbacher Weg.

Strumpflängen,

mit und ohne Knieverstärkung, empfiehlt

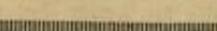
Frau Flaschner Bed.

Gebrauche



Ata, - und im Haus steht's Foto bei Dir wie Sonntag aus. - Mit

Ata



kannst Du alle Sachen blitzblank und appetitlich machen.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten. Dir. an Private. Katalog 44 C frei. Eisenmöbelfabrik S U H L, Thür.

Pfannkuch & Co

Für die **Weihnachts-Bäckerei:**

Weizenmehl
Spezial 0
5 Pfd. **1⁰³**

Auszugsmehl
5 Pfd. **1¹³**
Allerfeinstes

Konfektmehl
in praktischen Handluchsfächchen
5 Pfd. **1⁵⁰**

10 Pfd. **2⁹⁰**

Staubzucker
Grieszucker
Vinillezucker

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
10. G. m. b. H.
Verkaufsstellen

ff. Holsteiner Käse.

Edlerer Art Käse 78 Pfg. Roter Tafelkäse 80 Pfg. Tafelkäse (Ziegenform m. Butterauf.) 94 Pfg. Deutscher Ebamer (rote Riegel m. Butterauf.) 97 Pfg. Alles per Pfund einschließlich Verpackung in Postpaket frei Haus nachnahme. Für gute, reelle Ware wird garantiert. Eigene Postabfertigung im Hause.

Ludwig Seufert, Käsefabrik
Bargteheide/Holstein.

Pfannkuch & Co

Für die **Weihnachts-Bäckerei:**

Frische **Sied-Eier**
fachmännisch sortiert und durchleuchtet
Sortierung I
10 Stück **1⁷⁸**
Sortierung II
10 Stück **1⁶⁸**

Zitronen
schöne gelbe Früchte
Stück **8** Pfg.

Bienen-Honig
garantiert rein
1 Pfd. **1⁴⁰**
Glas

Runst-Honig

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
10. G. m. b. H.
Verkaufsstellen

Pfannkuch & Co

Für die **Weihnachts-Bäckerei:**

Mandeln
Haselnüsse
Kokosflocken
Rosinen
Korinthen
Sultaninen
Zitronat
Orangeat
Hirschkornsalz
Sämtl. Gewürze

Für **Hugelbrot:**

Kranzfeigen
Pflaumen
Birnschnitz
Mischobst

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
10. G. m. b. H.
Verkaufsstellen